

## Rund um den Struve-Putsch vom September 1848

Von Emil Stärk

Rund herum also, und das aus folgendem Grunde: Die Ereignisse in Staufen im einzelnen sind in den „Staufener Bilderbogen“ von H. Ays (1933) leicht zugänglich. Diese Darstellung stützt sich, neben mündlichen Berichten und Überlieferungen, auf die alle Quellen verwertende und verzeichnende Arbeit von Paul Siegfried: „Basel während des 2. und 3. badischen Aufstandes 1848/49“ (Basel 1928). Das „Staufener Wochenblatt“ brachte im September 1928 einen Auszug aus dieser ausgezeichneten Schrift. (Die Stadtverwaltung hat ihr Exemplar der Volksbücherei zur Verfügung gestellt.) Schon 1898 hat der Bezirksarzt Dr. W. Stark im Septemberheft der Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins eine Darstellung der Ereignisse in Staufen mit einem Auszug aus dem Totenbuch der Pfarrei veröffentlicht. Darum sollen nicht zu viele dieser Einzelheiten hier wiederholt werden; es gibt noch geschichtlich Interessantes genug. Eine besondere Quelle dafür sind neuerdings die Erinnerungen des Landwirts und Ankerwirts Friedrich Rottra von Kirchen, geboren 1821, der den Putsch als Freischärler mitgemacht und ausgekostet hat. Sein „Tagebuch“, bezüglich der Putschereignisse erst 1855 niedergeschrieben, wurde von Hermann Burte im Novemberheft 1950 der Zeitschrift „Die Markgrafschaft“ veröffentlicht, doch bricht diese Darstellung mitten in den Staufener Ereignissen ab. Wichtiger für uns wurde eine ausführliche Niederschrift, die Rottra nach 1870 nochmals diesem dramatischsten Ereignis seines Lebens widmete. Sie ist bisher nicht veröffentlicht und stand uns durch die Freundlichkeit des Rottra-Urenkels Dr. Felix Poeschel in Kirchen zur Verfügung.

Staufen hat im Lauf seiner Geschichte vielerlei Not und Leid in Kriegzeiten erlitten. Anno 1848 schlug das Schicksal nur ganz zufällig und ganz kurz zu, auf zwei Tage und mit einer Begebenheit, die abenteuerlich-komisch begann und ganz trauervoll endete: Es ist die als Struve-Putsch bekannte, zweite von den drei revolutionären Erhebungen in Baden während der deutschen Revolutionszeit von 1848/49.

Als es im damaligen Musterland des Revolutionierens, in Frankreich, zur dritten Revolution kam (Februar 1848), loderten die im „Vormärz“ von den meist reaktionären Regierungen mühsam gedämpften oder unterdrückten freiheitlich-fortschrittlichen Stimmungen und Wünsche auch in den deutschen Staaten wieder hell auf. Es ist nicht verwunderlich, daß gerade Baden, das ein Hort der liberalen Bewegung war, in seiner Grenzlage zu Frankreich und der Schweiz diesen Alarm besonders forsch aufnahm. Zu den Prominenten der fortschrittlichen Wortstreiter gehörte schon seit Jahren der Mannheimer Advokat und Journalist Gustav von Struve, die Hauptperson der Staufener Revolutionsepisode.

Von aristokratischer Herkunft, 1805 in Livland (damals russisch) geboren, wurde Struve nach Studium auf deutschen Universitäten Jurist, zuerst oldenburgischer Gesandtschaftssekretär am Bundestag in Frankfurt, schließlich Advokat in Mannheim. Das fanatische Eifern mit Ideen, die sture Rechtshaberei eines starken Verstandes führte ihn bald aus der soliden Bahn. Er trieb viel Studien, schrieb Bücher über Schädellehre, eiferte mit Welt-